

## **Position zur aktuellen Situation in Burundi und Plädoyer**

Die aktuelle schwierige Situation ist kein Rückfall in vergangene Zeiten, sondern ein großer Schritt in Richtung einer besseren Zukunft. In die Zukunft der jungen, perspektivlosen Menschen, der Schüler und Studenten, die sich nicht mehr jede staatliche Willkür gefallen lassen wollen. Es ist ein Erwachen junger Menschen aller sozialen Schichten. Es sind junge Intellektuelle ebenso wie junge Bauern aus der Umgebung der Hauptstadt, natürlich auch Straßenkinder ohne oder mit nur wenig Bildung. Es sind aber auch tausende unzufriedene Angestellte, Hausfrauen, Arbeitslose, die sich nicht mehr einschüchtern oder unterdrücken lassen möchten.

Viele aufgeklärte Akteure in Burundi haben lange auf den Moment gewartet, dass sich gerade die Jugend gegen all die materiellen und geistigen Gewalttätigkeiten auflehnen. Das oft beinahe schon interessenslose und widerstandslose Verhalten vor allem der Studenten verwunderte. Andererseits war und ist ein auflehndes Verhalten gegen diese Diktatur keineswegs einfach und durchaus gefährlich – wie die brutale Vorgehensweise der Polizei und des Geheimdienstes offen belegen.

Ein Zeichen, wie engagiert die Menschen hier sind, ist ihr Interesse an den verschiedenen Medien. Dies beunruhigt die Regierung äußerst, weshalb sie mit Brutalität die freien Radios, insbesondere das beliebteste Radio RPA, schlossen, sowie die sozialen Netzwerke wie Facebook, Whatsapp und Twitter blockierten. Vor allem RPA ist ein investigatives Radio. Ihre Reportagen sind nachweisbar und nicht auf Gerüchten basierend. Die Menschen in Burundi sind kritischer geworden und dadurch nicht mehr so leicht manipulierbar wie noch vor einigen Jahren. Es gibt ausreichend Beweise, wie hier die Staatskassen vom Präsidenten und Co. geleert werden, wie das Geld von Amisom veruntreut wird, um die Milizen („Imbonerakure“), die man als Terroristen bezeichnen sollte, damit bezahlen zu können.

Dass die Menschen ihre Rechten und Pflichten kennen, kann man der Bildungsarbeit zuschreiben. Und man sollte sie weiter ausbauen und in der „Sozialkunde“ in den Schulen dieses wichtige Kapitel nicht vergessen. Diese Arbeit leisten wir auch im Straßenkinderheim.

Dafür brauchen unsere einheimischen Kollegen unsere Hilfe. Sicher wird die aktuelle Situation uns, und vor allem die Schüler, aufgrund des unterbrochenen Schulprogramms zurückwerfen. Aber ein Schritt zurück wird uns hunderte wieder nach vorne bringen.

Der Unterschied zu dem oder der vorherigen Bürgerkriege ist, dass es sich nicht um ethnische Auseinandersetzungen handelt. Denn es geht um Menschenrechtsverletzungen aller, Hutu wie Tutsi. Das haben auch alle so begriffen. Das ist ein großer Schritt vorwärts, und hat Achtung verdient. Der Präsident versucht zwar mit allen Mitteln, das ethnische Problem heraufzubeschwören, was man am Beispiel der Schule in Kiganda (Muramvya) sehen kann. Aber er hat keinen Erfolg mehr damit.

Und last but not least haben wir hier in Burundi noch nie so ein globales Engagement der internationalen Gemeinschaft erlebt, egal welche Interessen dahinter stecken können. Die EU, USA, UN, die katholische Kirche, sämtliche Menschenrechtsorganisationen appellieren für ein friedliches Land und rechtsstaatliche Wahlen.

Was die Fondation Stamm betrifft, so können wir natürlich nicht Partei ergreifen, sollten aber klar und entschlossen für die Menschenrechte eintreten. Es ist nicht ertragbar, dass junge Menschen, die friedlich demonstrieren, erschossen, eingesperrt und gefoltert werden. Dafür können wir auf jeden Fall eintreten, ohne politisch etwa Partei zu ergreifen. Wir könnten in den Gefängnissen arbeiten und prüfen, wie wir den jungen Inhaftierten helfen können. Die medizinische Versorgung sollte ebenfalls allen zugutekommen.

Die Schule EPCM wird sicher darunter leiden, da wir auf die Examen zugehen, bevor die Demonstrationen begonnen haben. Das Bildungsministerium wollte sämtliche Tests vor den Wahlen hinter sich bringen. Das ist zurzeit nicht möglich, da in Bujumbura und Umgebung keine Schule geöffnet ist. Der zentrale Test („Concours National“) für die 6. Klassen der Grundschule

fand jedoch statt (in der Hauptstadt nur in wenigen Vierteln) – auch für die SchülerInnen der EPCM. Auch Kindergärten sind geschlossen, auch unserer in Buterere. In Mutakura-Buterere wird demonstriert, und die Polizei reagiert wie überall mit extremer Brutalität.

Die Schulen auf dem Land (Gitega und Ngozi) sind nicht davon betroffen, und funktionieren weiter. Betroffen sind aber die Heime durch die hohen Preise und den Mangel an Lebensmitteln. Durch den lahmgelegten Busverkehr, verursacht durch Demonstrationen und Benzinmangel, kommen kaum noch Lebensmittel mehr in die Stadt. Das betrifft in direkter Weise die Heime und deshalb kaufen wir Lebensmittel im Voraus um diesen Problemen vorzubeugen. Preiserhöhungen sind leider schon jetzt zu vermerken.

Das gleiche gilt für Telefonkarten, die auch Mangelware werden. Trotzdem, oder gerade deswegen, sollten wir diese Menschen, die nicht nachlassen und aufbegehren, unterstützen, damit ihre Opfer nicht umsonst waren. Unsere Hilfe für die Rechte der sozial Schwachen, Kinder, Jugendlichen, Frauen und für die Freiheit der Burunder sollte auch nicht nachlassen.

Burundi ist in Afrika, und Afrika kennt man vor allem in Europa nur als Kontinent mit Korruption, Armut und Diktaturen. Aber auch hier streben die Menschen nach Freiheit.

Dieses Streben nach Freiheit kannten schon viele Nationen wie auch Deutschland (DDR) und die Ursachen des Bestrebens waren die gleichen wie heute in Afrika...

**Verena Stamm**

**Fondation Stamm**